

# **DAMIT ALLE GENUG ZUM LEBEN HABEN**

**Wirtschaftliche Gerechtigkeit**

**KATH. MÄNNERBEWEGUNG  
OÖ 2009/2010**



# TEIL 1: DEFINITIONEN

## WAS IST GERECHT?



Einleitung: Sagen Sie, wann Ihrer Meinung nach gerechte Zustände herrschen?  
(2 Minuten, je zu 2-3 Personen)

(z.B. Wirtschaft, in Gruppen, Geschlechter, Familie, weltweite Beziehungen, soziale Gerechtigkeit im Staat, in der EU ...)

Unterscheide: gerecht – gesetzlich erlaubt

**FRAU IUSTITIA:** in Mythologie und Kunst immer als Frau!



# DIE KATHOLISCHE SOZIALLEHRE UNTERSCHIEDET:

**Tauschgerechtigkeit** (iustitia commutativa)

z.B.: ein fairer Vertrag, Preise, ...

**Austeilende Gerechtigkeit** (iustitia distributiva)

dass alle genug haben, gleiche Behandlung

**Gesetzesgerechtigkeit** (iustitia legalis)

dass Gesetze eingehalten werden,  
Gleichheit vor dem Gesetz

In der christlichen Moral ist Gerechtigkeit einer der zentralen Werte. Der Mensch kann vor Gott nur gut leben, wenn er nach Gerechtigkeit strebt. Vollkommene Gerechtigkeit gibt es nur bei Gott. (Besonders deutlich wird das im **Ökumenischen Sozialwort Kap. 5+7**, s. Folie 26-33.)



# Was ist Ihrer Meinung nach gerecht?

- 8 Knödel mit Sauce auf 3 Personen aufteilen
- Zusatzinformation: unter diesen Personen ist z.B. ein 3jähriges Mädchen, ein 14jähriger Bursche, ein Schwerarbeiter mit 1,85 m Größe
- Einkommen gerecht aufteilen: Putzfrau verdient € 700,- ein Manager € 70.000,- (leistet er das 100fache?)
- Gerecht ist immer auch situativ, persönliches Urteil
- Es gibt aber so etwas wie Maßstäbe, Größenordnungen



# TEIL 2: BIBEL UND LEBENSDEUTUNG

## WAS BEDEUTET GERECHT LEBEN?



## **BIBLISCHE Vorstellung von GERECHTIGKEIT:**

An vielen Stellen kommt die Bibel auf unseren Umgang mit Geld, Besitz, Reichtum zu sprechen. Immer wieder geht es um die Reichen und die Armen. Gott stellt sich auf die Seite der Armen. Er ist nicht *gegen* die Reichen! Aber sie haben ihr Teil schon erhalten. Gott kümmert sich um die, denen es noch vorenthalten wird. Wer diese „Option für die Armen“ mitträgt, wird selig gepriesen.

Auffällig ist: Unser Verhältnis zu Besitz entscheidet über unser Verhältnis zu Gott! „Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon“ (Mt 6,24)



# Interessante Texte aus dem Alten Testament

Bitte von den angeführten Bibeltexten nur **einen** auszuwählen oder einige kurz inhaltlich zu erörtern

**Lev 25,35-38** Wenn dein Bruder verarmt und sich neben dir nicht halten kann, sollst du ihn, auch einen Fremden oder Halbbürger, unterstützen, damit er neben dir leben kann. Nimm von ihm keinen Zins und Wucher! Fürchte deinen Gott, und dein Bruder soll neben dir leben können.





Du sollst ihm weder dein Geld noch deine Nahrung gegen Zins und Wucher geben. Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten herausgeführt hat, um euch Kanaan zu geben und euer Gott zu sein.

Vgl. **Ex 22,24**, **Dtn 23,20f** oder **Ex 22,25f**



**Ex 22,25f:** Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.

Wenn er in Not ist, sollst du sein Pfand nicht über Nacht behalten. Bei Sonnenuntergang sollst du ihm sein Pfand zurückgeben. Dann kann er in seinem Mantel schlafen, er wird dich segnen, und du wirst vor dem Herrn, deinem Gott, im Recht sein.



**Das Neue Testament ist geradezu voll von Texten zur Gerechtigkeit. Es fragt, wie man für das Reich Gottes leben kann, wenn man reich oder arm ist; Reichtum bringt uns von Gott weg.**

Gerechtigkeit besteht dann, wenn auch der andere leben kann, nicht, wenn „ich alles zurückbekommen habe“. Unser Leben und alle Güter sind ein Geschenk Gottes, nicht unser reiner Verdienst. Alle Menschen sind gleich wichtig, daher brauchen die Armen unsere vorrangige Zuwendung.





## **Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg: Mt 20,1-16:**

Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer ... Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg ... Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging ... Geht auch ihr in meinen Weinberg! ... Als es nun Abend geworden war ... kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar.



Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar. Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren, und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt ... . Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast Du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebensoviel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin? So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.



**Deutung:** 1 Denar Tageslohn/Familie = Existenzminimum  
Jesus geht es darum, dass die „Letzten“ diesen Denar zum Leben nötig haben, nicht dass er einem bestimmten Stundenlohn entspricht. Vgl.: Grundeinkommen! Wer keine bezahlte Arbeit findet, hat auch ein Recht zu leben.

**Vgl. Lk 16,19-31** „Der reiche Mann und der arme Lazarus“:  
Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden.



## Weitere interessante Stellen im NT:

**Mt 5,4-16** (Selig die Armen ...)

**Lk 14,12-14** ... wenn du ein Essen gibst,  
dann lade Arme, Krüppel,  
Lahme und Blinde ein ...

**Lk 9,10-17** (Brotvermehrung) ...

Gebt ihnen zu essen! ... nicht mehr als fünf Brote und  
zwei Fische ... Als man die übrig gebliebenen  
Brotstücke einsammelte, waren es zwölf Körbe voll.

**Lk 16,19-31** Der reiche Mann und der arme Lazarus

**Apg 4,34** Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. ...  
Jedem wurde so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.



# TEIL 3: BEGRIFFE AUS DER WIRTSCHAFT

## Geldwirtschaft hat religiösen / ethischen Hintergrund

aus der Alchemie (Gold herstellen, aus Nichts etwas erschaffen). Nicht nur Waren, auch **Menschen werden be-WERT-et, was wir niemals tun dürften (nur Gott)!**  
Kredit = Glaube, Vertrauen (lat.: „credo“) – „Gläubiger“  
Bonität = Gutheit (lat.: „bonum“); > weitere Begriffe:  
Schuld, Schuldner, etwas schuldig sein, Opfern, Nachlass, Erbarmen, Schuldentilgung (- Vergebung!)

Der moderne Kapitalismus übernimmt Funktionen der archaischen (urzeitlichen) Religion: Opferung (an die Gottheit), Auslieferung des Menschen an höhere Mächte

Gerechtigkeit ist immer **Einschränkung** dieser Wirtschaft!



# Diskussion: Ist Geld, Zins, Kreditwirtschaft und Kapitalismus als System immer un-gerecht?

- Die KAÖ hat zur Steuergerechtigkeit 3 Arbeitspapiere (Sehen – Urteilen – Handeln) ausgearbeitet (evt. diskutieren anstelle der folgenden Folien 16-22)
- exponentielle Vermehrung von Schulden durch **Zinseszins**mechanismus, absolute Abhängigkeit
- „Automatische“ **Verteilung von den Armen zu den Reichen** (wo Tauben sind, fliegen Tauben zu, bei schlechter Konjunktur verlieren automatisch die Armen)
- Wer das **GELD** hat, hat die Medien- /Informationsmacht
- Wir können (wollen) uns soziale Sicherheit, Umwelt, Gerechtigkeit ... nicht leisten, Luxus aber wohl
- 100 Milliarden no problem, 100 Millionen unfinanzierbar



# Verteilung finanzieller Chancen in Österreich

Flucht des Kapitals

a) aus den Steuern

b) aus der Realwirtschaft in die Spekulation

ArbeitnehmerInnen: durchschnittliche

Steuerleistung: 17,8 %

Bank Austria (Gewinnsteuern): 7 %, Coca Cola: 1,5%,

Stiftungen: 0 %, große Vermögen: 0%

**Armutquote 1999: 300.000**

**2009: 600.000 Personen**

**Prognostizierte Arbeitslosigkeit für 2010: 500.000**

**Personen (nur die statistisch erfassten!)**



# Generationengerechtigkeit

**Mahatma Gandhi: „Die Erde hat genug für die Bedürfnisse aller, aber nicht für die Gier von allen.“**

✓ **Produktivitätszuwachs:**

✓ **1970-2000: 2,4% p.a. = 103%**

✓ **1993-2003: +1,7%**

✓ **über 30 Jahre = +66%, 50 J. = +130% (2,3x so viel)**

✓ **Fazit Wir sind seit 1970 ungleich reicher geworden!**

✓ **Die Schere zwischen Arm und Reich wächst seit 25 Jahren enorm**

✓ **Wir tun so, als sei alles knapp geworden („können uns die vielen Pensionen nicht mehr leisten“), nicht mehr „finanzierbar“, obwohl es früher ungleich schwieriger war und auch finanziert wurde. In Wahrheit haben wir es heute leichter, den Armen wirksam zu helfen**



Die obersten 20 % aller EinkommensbezieherInnen verdienten 1987 37,6 %, die untersten 20 %: 7,4 % des gesamten Einkommens  
 2005: Oberstes Fünftel: 40,5 %, unterstes Fünftel: 6,4 %

## Zuwachs 1995 bis 2003

<b>Nettobezüge/Kopf</b>	<b>nominell</b>	<b>real</b>	
Ärmste 20%	-7,0 %	-17,0 %	
Zweite 20%	-0,1 %	-10,9 %	
Mittlere 20%	+9,8 %	-2,0 %	
Vierte 20%	+11,5 %	-0,5 %	
Oberste 20%	+11,7 %	-0,3 %	
Oberste 5%	+13,4 %	+1,2 %	(Quelle: Wifo, STAT,
Oberstes 1%	+17,6 %	+5,0 %	Lohnsteuerstatistik)



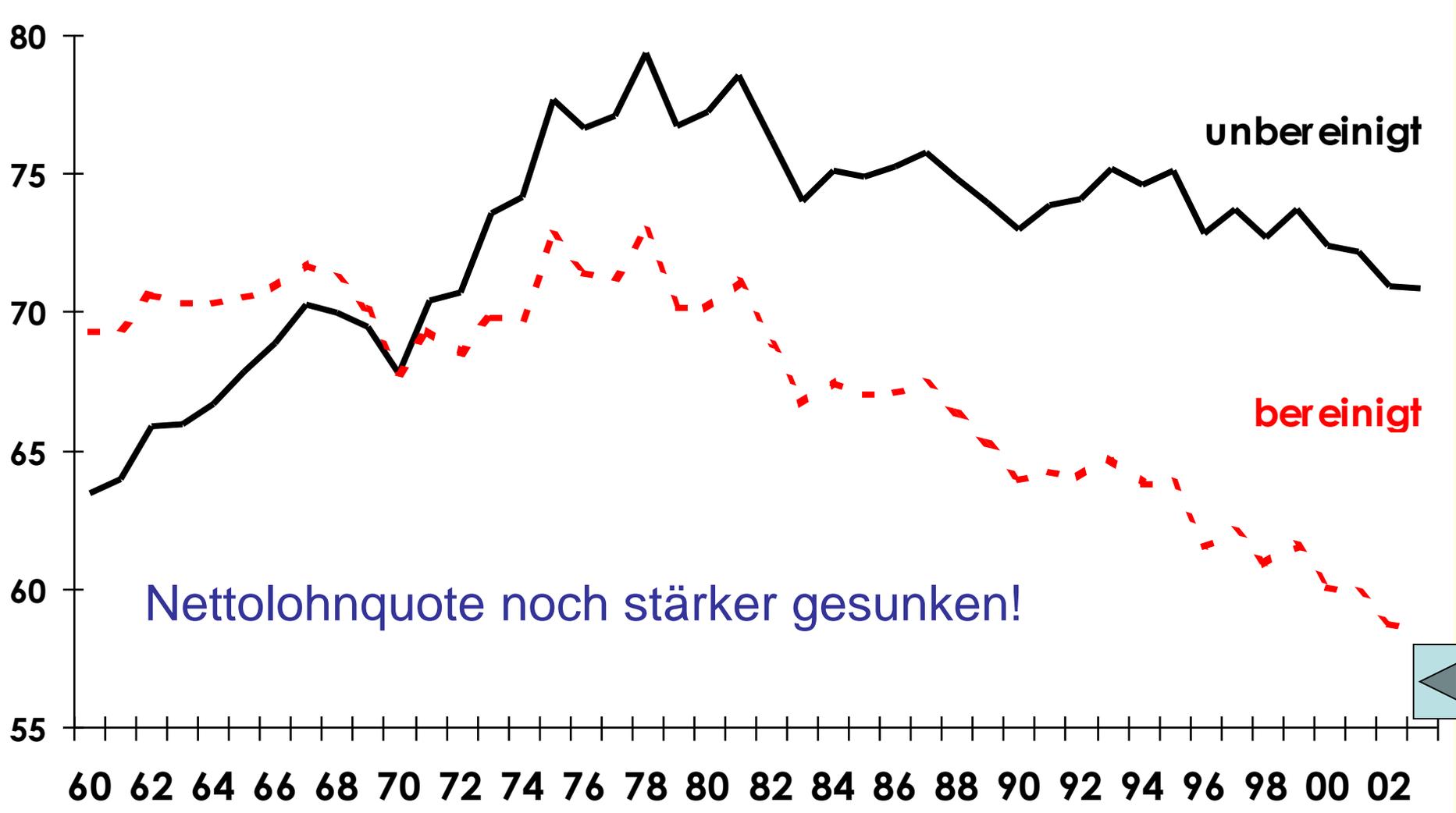
# Wohin flüchtet das Geld?

- Die nachfolgenden Tabellen des WIFO zeigen:
- Seit den 70er Jahren flüchtet das Kapital (Gewinne) zunehmend (a) aus realen neuen Investitionen und (b) aus der Umwandlung in neue Löhne (Jobs)
- Die Lohnquote wurde von der Gewinnquote „abgehängt“
- Das Geld fließt in Spekulationsgeschäfte, wo sich eine riesige Spekulationsblase aufgetan hat.
- Die Gesellschaft wird insgesamt reicher, aber eine große Masse hat nichts davon, d.h. sie wird sogar bedeutend ärmer!

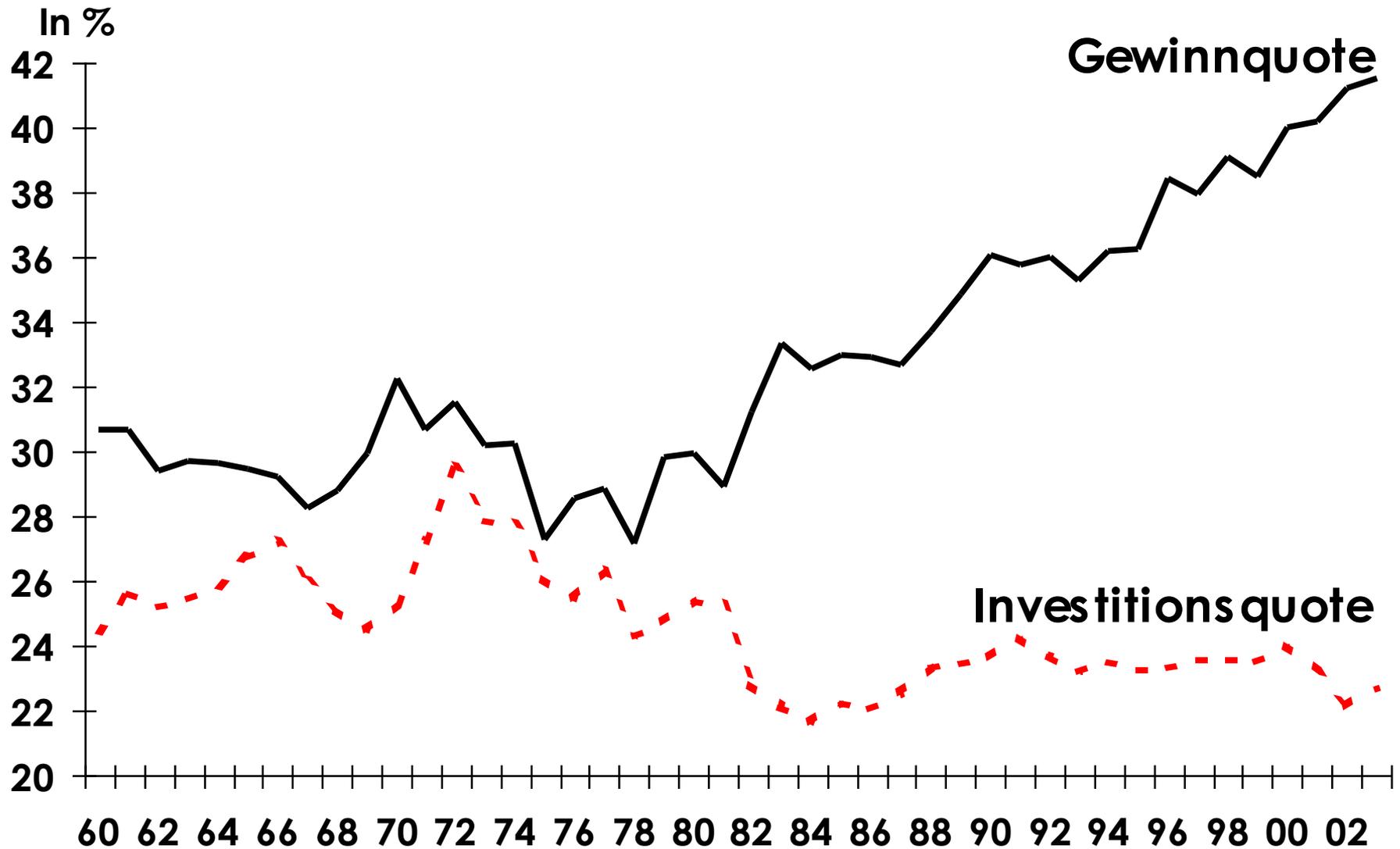


# Lohnquote in Österreich

Lohnanteil am Volkseinkommen in %



# Entwicklung der Gewinn- und der Investitionsquote



# TEIL 4: WIE SOLLEN WIR GERECHT LEBEN?

„Du sollst **den Herrn, deinen Gott**, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst **deinen Nächsten** lieben **wie dich selbst**.“ (Mt 22,37-39)

Man kann nicht **6 Milliarden Menschen** persönlich lieben!  
Wir können nicht die Generationen vor **und nach** uns persönlich lieben! (Raum – Zeit)

Nächstenliebe gegenüber allen Menschen bedeutet **strukturelle Nächstenliebe**, also Veränderung der ungerechten Strukturen nach dem Bild der Nächstenliebe.



**Nächstenliebe** entspringt dem **parteiischen Eingreifen Gottes auf Seiten des Menschen** von der Schöpfung bis zur Erlösung. Gott liebt jeden Menschen als sein Ebenbild: Nächstenliebe ist Liebe um des Menschen willen, Annahme des Anderen um seiner selbst willen.

In unserem Umgang mit materiellem Gut zeigt sich unser Verhältnis zu Gott. Die gleiche Liebe Gottes zu allen Menschen verpflichtet uns moralisch, Ursachen von Ungerechtigkeit zu erkennen und Veränderung anzustreben.

Die **Gleichheit aller Menschen vor Gott** verbietet, dass bestimmten Menschengruppen das Notwendige vorenthalten wird. **Was sollen wir tun?**



„Ich möchte ... besonders hinweisen ... auf die **Option und vorrangige Liebe** für die Armen. Dies ist eine Option oder eine bevorzugte Art und Weise, wie die christliche Liebe ausgeübt wird; eine solche Option wird von der ganzen Tradition der Kirche bezeugt.

Sie bezieht sich auf das Leben eines jeden Christen, insofern er dem Leben Christi nachfolgt; sie gilt aber gleichermaßen für unsere sozialen **Verpflichtungen** und daher auch für unseren **Lebensstil** sowie für die entsprechenden Entscheidungen **hinsichtlich des Eigentums und des Gebrauchs der Güter.**“

(Johannes Paul II., Enzyklika Sollicitudo Rei Socialis).



# Was wir tun sollen?

Immer mehr Menschen können nicht mithalten: Stress, Leistungsverdichtung, Arbeitstempo, Vermittlung in Jobs, klappt nur schlecht

Vollzeit-Arbeitsplätze (40-St.) gehen verloren, neue Arbeitsformen entstehen: prekäre Arbeit, Teilzeit, wenig soziale Sicherheit, „**working poor**“, saisonale und kurzfristige Beschäftigung, „Projekte“, „Schein-Selbständigkeit“

Wir haben etwas damit zu tun! Die folgenden Handlungsvorschläge entstammen dem „**Ökumenischen Sozialwort**“ der österreichischen Kirchen (2003):



# Wir müssen persönlich Hand anlegen!

- Fair zahlen! Warum verdiene ich 5000, während ein Mitarbeiter mit 3 Kindern nur 1500 bekommt?
- Nicht vordrängen! Kein Neid! Alternativen!
- Sinnvoll investieren: nachhaltig, Produkte der Region, ethisches Investment, fairer Handel
- auch die Frauen berücksichtigen (beruflich, zu Hause, im Gespräch)
- sich aber auch selbst achten und ernst nehmen
- im Gespräch gegen Verunglimpfung und Vorurteile mutig auftreten / widersprechen (Ausländer, Moslems, Faulenzer)



# Wir müssen persönlich Hand anlegen!

- Zivilcourage! Wo kann ich in meinem Verhalten, Reden, Auftreten Gerechtigkeit schaffen für Menschen, die von Vorurteilen oder Armut betroffen sind?
- Fairness gegenüber Andersdenkenden
- Sinnlosen Konsum einschränken
- Unterstützung für Initiativen der sozialen Gerechtigkeit (Sei so frei, Amnesty International ...)
- Ermutigung: Sag nicht: „Das bringt ja sowieso nichts!“ (Das macht unglücklich.) Sondern engagiere dich selbst. (Dann wirst Du froh.)



# Wir brauchen einen leistungsfähigen Sozialstaat

Mehr denn je brauchen wir heute einen **leistungsfähigen Sozialstaat**: Die Reichen sollen sich nicht drücken und mitfinanzieren. (Gerecht leben bedeutet auch die Bereitschaft, fair nach unseren Möglichkeiten Steuern zu zahlen.)

- Steuern zahlen! Nicht immer den Staat schlecht machen! Beteiligung statt „Gesuder“!



Ökologisch hergestellte und fair gehandelte  
Produkte, ethisch-nachhaltige Investitionen!

**Alle ChristInnen sollen in ihrem  
wirtschaftlichen Verhalten, insbesondere  
bei der Geldanlage, auf humane und  
ökologische Kriterien achten.**



- Ein **gerechteres Steuersystem** soll weniger die menschliche Arbeit, aber den Eingriff in Umwelt, Vermögen und Ressourcenverbrauch besteuern.
- Unterstützung sozialer Projekte, international aber auch bei uns.  
(Einstieg in Gespräch / Gottesdienst/ Fürbitten!)
- Abbau von Überstunden, Verkürzung von Arbeitszeit und Verteilung auf mehr Menschen!



# Weg von neoliberalen Illusionen!

Das Märchen, dass wir durch staatliche Kürzungsmaßnahmen bei den Armen, PensionistInnen etc. und durch „Selbstüberlassung“ der Wirtschaft an SpekulantInnen und „reine Marktmechanismen“ zu einem Wirtschaftsaufschwung kämen, muss, 20 Jahre nach Margaret Thatcher, als zerstörerische Illusion durchschaut werden.

Es hat Armut und Umweltzerstörung bewirkt.



# Erwerbsarbeit gerecht verteilen

Das knappe Gut vorhandener bezahlter **Erwerbsarbeit** muss gerechter **verteilt** werden: keine Überstunden, Arbeitszeitverkürzung etc. Wer zuviel arbeitet, ist nicht „fleißiger“ oder „tüchtiger“, sondern **nimmt anderen Arbeit weg**. Wir müssen bezahlte Arbeit (Lebenschance für Einzelne und Familien!) gerechter auf alle verteilen!

Wir brauchen wir eine materielle Sicherstellung für alle: Grundeinkommen (Katholische Sozialakademie) oder andere sozialstaatliche Leistung.



# ZUSAMMENFASSUNG

- Gerechtigkeit = vorrangiges Ziel christlichen Handelns
- Der Grund liegt in der universalen Nächstenliebe, die in der gleichen Liebe Gottes zu allen Menschen wurzelt
- Schwerpunkt ist, dass alle genug zum leben haben
- Gerechtigkeit ist immer ein Streben, Bemühen, vollkommene Gerechtigkeit liegt nur bei Gott
- Das bedeutet die Verpflichtung, unser alltägliches und gesellschaftliches Leben auf Gerechtigkeit hin zu orientieren
- Unsere vorrangige Sorge soll jenen gelten, die zu kurz kommen oder es schwer haben (Option für die Armen)



**DANKE FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT!**

